



GERHARD THÜR

OPERA OMNIA

<http://epub.oeaw.ac.at/gerhard-thuer>

Nr. 143 (Rezension / *Review*, 1998)

Buraselis, K., *Theia dorea* (Athen 1989)

**Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (ZRG) RA 115,
1998, 688**

© Böhlau Verlag GmbH & Co. KG (Wien) mit freundlicher Genehmigung
(<http://www.savigny-zeitschrift.com/>)

Schlagwörter: *Constitutio Antoniniana*

Key Words: *Constitutio Antoniniana*

gerhard.thuer@oeaw.ac.at

<http://www.oeaw.ac.at/antike/index.php?id=292>

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND),
gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

Kostas Buraselis, *Theia dorea. Studies on the policy of the Severans and the Constitutio Antoniniana* (= Akademie Athen, Research Centre for Antiquity, Monographie 1) [neugriech. mit engl. Zusammenfassung]. Akademie, Athen 1989. 224 S.

Praktisch unbemerkt von der Romanistik liegt seit Jahren eine Monographie über die in P. Giss. 40 I überlieferte *Constitutio Antoniniana* vor, mit der bekanntlich Caracalla im Jahre 212 (oder 213) allen freien Bewohnern des Imperium Romanum das Bürgerrecht verlieh. Anstatt sich an der leidigen Frage der davon ausgenommenen *dediticii* festzubeißen, sucht der Autor den politischen Hintergrund der Konstitution zu ergründen, wobei er sich nicht mit der von Cassius Dio überlieferten *ratio* begnügt, der Kaiser habe lediglich den Kreis der zur Zahlung der Erbschaftssteuer Verpflichteten erweitern wollen; diese mußten nämlich nur römische Bürger entrichten. Zu Beginn des 3. Jh. hatten die Wohlhabenden ohnedies schon das römische Bürgerrecht. Die Ärmeren drängten in das Militär, um das Bürgerrecht zu erlangen. Buraselis fragt zu Recht, warum Caracalla dem Heer diese Quelle der Rekrutierung verstopft habe. Der Autor nimmt, im Gegensatz zur Literatur vor ihm, die aus der Konstitution selbst (trotz aller Lücken in Z. 3–7) erkennbare Begründung ernst, Caracalla habe mit seiner Maßnahme den Kult der Staatsgötter einschließlich seiner vergöttlichten Vorgänger auf breiteste Basis stellen und damit seine Dynastie im Reich fester verankern wollen. Das sei der Inhalt des ‚göttlichen Geschenke‘ (*θεία δωρεά*) gewesen, dessen soziale, rechtliche und psychologische Parameter Buraselis umsichtig analysiert.

Das vor fast einem Jahrzehnt erschienene Buch verdient eine Auseinandersetzung auf breiterem Raum als das hier möglich ist, und sollte (eventuell mit Nachträgen) in eine der Gelehrtenwelt besser zugängliche Sprache übersetzt werden.

Graz

Gerhard Thür